

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Blätter. 1817-1848 7 (1823)

42 (20.10.1823)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-776481](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-776481)

Oldenburgische Blätter.

N^o. 42. Montag, den 20. October, 1823.

Witterung im Monat September 1823.*)

1. NW. N. gethauet. Die zerstreuten Wolken ziehen sich Nachm. mehr zusammen und bedecken bisweilen die Sonne. 19°. Vm. etwas gestiegen auf Veränderl.

2. SSW. Vm. w. gestern. Heiter, nur einzelne kleine Wolken. Nachmitt. mehrere im Osten gelagert. 22°.

3. NW. Zieml. sonnig. Luft wolfig. Nachm. einigemal etwas Regen, A. desgleichen. 20°. Vm. w. gestern.

4. NW. Früh etwas Sonne; gegen M. bewölkt u. trübe. 19°. Vm. w. gestern. N. etwas Regen; Nachm. mehrere Regenschauer.

5. Heftiger SW. Sehr bewölkt; nur spärliche Sonnenblicke u. bisweilen feiner Staubregen. Vm. w. gestern. 15°. Nachm. viel Regen, we-

niger stürmisch, sehr trübe. A. sternhell u. W.

6. W. Bis 10 Uhr Sonnenschein, dann die Sonne oft hinter Wolken versteckt. Bisweilen einzelne Regentropfen. 16°. Nachm. bald sonnig, bald trübe. N. kühl u. neblig. Vm. wie gestern.

7. N. Früh sonnig, dann bald Regen, bald Sonnenschein. 15½°. N. beynabe gereist. A. kalt. Vm. w. gestern.

8. W. N. kalt u. neblig. Herbstlich kalte Luft. Morg. einzelne schwache Sonnenblicke; zwischendurch feiner Regen. 14½°. Vm. gestiegen bis unter schönes Wetter.

9. WNW. Trübe. N. kühl. 13°. Vm. w. gestern. Nachm. bald trübe, bald sonnig.

10. WNW. Vm. wie gestern.

*) Die Zahlen mit ° bezeichnet bedeuten den mittäglichen Wärmegrad, Vm. bedeuteter Barometerstand, N. Nacht, M. Mittag, A. Abend, Nachm. Nachmittag, Vorm. Vormittag.



- Trübe, u. mehrmaliger heftiger Regen. $13\frac{1}{2}^{\circ}$. Nachm. heiterer. N. kalt.
11. NO. Schöne, heitere Luft. 18° . Bm. gest. auf schönes Wetter.
12. Alles w. gestern; aber 19° , u. Nachm. hie u. da kleine Streifen am Himmel.
13. O, dann NO, u. N. SW. Bm. gef. auf Veränderl. Sonnig, aber viele blasse Streifen in der Luft, besonders im Osten. 20° .
14. SSW. Bm. gefallen unter Veränderl. Heiteres Wetter. 24° . Nachm. Bm. gefall. auf Regen u. Wind, u. SW. N. zieht ein starkes Gewitter herauf; es blizt an mehreren Stellen u. donnert, indeß verzieht sich das Gewölk, ohne ausgeleert zu werden. Schwüle Luft.
15. SO, dann S. u. Nachm. SW. Heiter u. warm. 25° . Gegen M. trübe u. einige Regentropfen. Bm. auf Regen u. Wind.
16. SW. Trübe. Bm. gestiegen bis unter Veränderl. 17° . N. gethauet.
17. SW. Bis 10 Uhr Vorm. trübe, dann sonnig. Bm. Veränderl. 19° . N. gethauet.
18. W, N. NW. Einzelne Wolkfen, welche Nachm. bisweilen die Sonne bedecken. $19\frac{1}{2}^{\circ}$. N. neblig. Bm. gest. auf schön Wetter.
19. O. N. starker Nebel. Wetter w. gestern, aber beständig u. sonnig. $16\frac{1}{2}^{\circ}$. Bm. w. gestern.
20. W. N. starker Nebel. Wetter w. gestern. Bm. unter schönes Wetter gefallen. 18° . Nachm. trübe u. windstill. Gegen N. ein Regenschauer.
21. W. Anfangs trübe u. einige Regentropfen, dann Sonnenschein. Himmel wolkig. 16° . Bm. unter Veränderl. gefallen. N. Regen u. mehr Wind.
22. Heftiger W. Trübe. N. Regen. Bm. auf Regen u. Wind. Einige Regenschauer. 13° . Nachm. wenig Wind.
23. W, Nachm. WSW. Bm. w. gestern. Nachm. etwas höher. Trübe u. mehrmals Regen; nur einzelne Sonnenblicke. Nachm. mehr Sonne u. besseres Wetter. N. gereift. $13\frac{1}{2}^{\circ}$.
24. Starcker SW. N. etwas gereift. Früh sonnig, dann trübe. Bm. gest. auf Veränderl. 12° . Nach 2 Uhr Nachm. regnig u. der Bm. fällt unter Veränderl.
25. W. Bm. auf Veränderl. gest. Früh sonnig; gegen M. trübe. 17° . Nachm. etwas feiner Regen. N. stark gethauet.
26. W. N. gethauet. Trübe. Früh etwas feiner Staubregen. Bm. w. gestern. Angenehme Luft. $16\frac{1}{2}^{\circ}$. N. ging die Sonne hinter vielem zertheiltem Gewölk, welches sehr schön geräthet wurde, unter, und am entgegengesetzten Horizonte bildete sich auf ein paar Minuten ein rother Regenbogenartiger Kreis über den zertheilten Wölkchen.
27. Sanfter S, dann W, Bm. auf Regen u. Wind gefallen. N. ge-

thauet. Himmel wolfig; mitunter Sonnenschein. $17\frac{1}{2}^{\circ}$.

28. W. Trübe. N. gelhauet. Vm. auf Veränderl. gest. $14\frac{1}{2}^{\circ}$. Nachm. sehr angenehm u. sonnig.

29. NO, dann SO. N. gereift. Vm. gestieg. bis unter schönes Wetter. $12\frac{1}{2}^{\circ}$. Sonnig; der Himmel mit leichten dünnen Wolken bezogen, u. Nachm. meist trübe.

30. SSW. Trübe. N. geregnet. 13° . Einigemal etwas sehr feiner Regen. Vm. gefallen auf Regen u. Wind.

In diesem Monate waren die Tage warm u. mehrentheils sonnig und angenehm, die Nächte aber kalt. Einigemal fiel Reif in den Morgenstunden. Der Wind war an 19 Tagen westlich, an 4 Tagen südlich, an 6 Tagen östlich, und 1 Tag nördlich. An 21 Tagen war der Himmel theils heiter, theils bewölkt und die Sonne wurde bisweilen bedeckt; nur 6 Tage waren fast ganz heiter, u. nur 3 völlig trübe. Es regnete an 12 Tagen, aber nicht sehr bedeutend. — Die Gartenfrüchte sind mitelmäßig gerathen; Kartoffeln u. Wurzelfrüchte in feuchtem Boden mitunter etwas stockicht, jedoch reichlich. Kohl wird fast überall sehr von den Raupen zerfressen. Zeitiges Abblatten der untersten Blätter, Abschütteln der Raupen u. Zertröten vor Sonnenanfgang, Besprengen mit Absud von Holländerblättern u. Ausd-

sung von brannter Seife entfernt viele Raupen; aber zeitiges Absuchen ist das beste Mittel, diese gefräßigen Gäste los zu werden. — Das Obst ist zu früh u. schnell gereift, um sich für den Winter gut erhalten zu können; daher ist es besser zum Trocknen als zum rohen Aufbewahren geeignet.

D.

B.

Landwirthschaftliche Bemerkungen. — Regen und trockene Witterung wechselten in diesem Monate wiederum so ab, daß weder Dürre noch zu starke Nässe der Ländereyen Statt fand. Die Bearbeitung und Beackerung der von ihren Früchten befreieten Felder ging daher gut von statten, und man war fleißig damit beschäftigt, sie zur nächsten Aussaat gehörig vorzubereiten. Dünger fahren, um selbigen entweder so unterzupflügen oder zwischen Pflügen zuvor in Haufen zu bringen und das durch die Masse zu vermehren, war daher, nachdem die Erndte größtentheils beendigt war, eine Hauptbeschäftigung des Landmanns. Das Brennen der wider ungespflügten neuen Ländereyen, welche noch etwas Moor auf ihrer Oberfläche haben, lohnte nicht die Arbeit, indem dieses nicht genug trocknen konnte; daher diese zu Rocken, welcher vorzüglich gut nach dem Brand darauf zu gerathen pflegt, nicht beynüt werden



können. Die wirklichen Moore oder stark mit Moor bedeckten Ländereyen brannten schon leichter, und es fand dabey ein starkes Brennen vom 11. bis zum 25. Statt, so daß diese zur Wintersaat bestellt werden können. Mit dem Einfahren des Hafers und des Wiesen:Heues vom zweyten Schnitt, welches letztere indeß nicht viel brachte und beynahe durch die Arbeit bezahlt wurde, wurde fortgefahren. Der Buchweizen verlor durch den am Ende dieses Monats Statt gefundenen Nachtfröste seinen ferneren Wachsthum, und wurde gemähet, soll indeß nicht so reichliche Erndte versprechen, als man früher erwartete. Bohnen wurden Ende d. M. ebenfalls gemäht. Der

dritte Schnitt des Klee's, welcher in diesem Monate geschah, war nicht so ergiebig wie in andern Jahren, indem man mit dem Schneiden desselben in diesem Frühjahr nicht so zeitig anfangen konnte. Die Kartoffeln:Erndte nahm bey einigen Ende d. M. ihren Anfang; im allgemeinen ist das Kraut aber noch sehr grün, und sie haben ihre Reife noch nicht erlangt. Kunkel: und Steck:Rüben sind auch noch in ihrem Wachsthum. Die Blätter der Kunkelrüben wurden vom Rindvieh zur Zeit des Abblätterns ungerne gefressen; sie zogen die der Steckrüben und des Kohls vor.

D. S.

Einige Bemerkungen, Gemeintheitsheilungen betreffend.

Es ist in diesen Blättern schon manches über den großen Nutzen der Gemeintheits: Theilungen gesagt worden, und es hat sich nicht allein völlig bestätigt, daß dadurch Fleiß, Ordnung und Belebung der Landwirthschaft bedeutend erhöhhet worden ist, sondern es sind auch bey der Gelegenheit manche nicht in die Landwirthschaft einschlagende Vortheile für das allgemeine Beste erreicht worden. Zu letztern rechne ich die dadurch verbesserten Prediger: und Schullehrer:

Stellen. Früher mußte mancher Lehrer bey keiner weitem Einnahme als der des Schulgeldes im Sommer zum Tagelöhner der Landleute werden; jetzt ist seine Lage doch etwas gebessert. Eben so wird der Handel dadurch vermehrt, indem der Verkehr mit andern Dörfern und Gegenden erleichtert ist, denen wir durch die Anlegung von Wegen und Brücken näher kommen. Unter vielen Beweisen davon nenne ich nur eine nicht unbedeutende Brücke die zu Bockel



über das schiffbare Aper Ziet gelegt wird, deren Kosten durch den Verkauf von fünf Stück der besten und gelegensten Gemeinheits-Gründe bestritten werden. Schwerlich würde auf einem andern Wege diese seit Jahrhunderten ersehnte Brücke zu Stande gekommen seyn, die nun der Bauerschaft Communication mit einem großen Theil ihrer Ländereyen verschafft, wohin sie sonst nur zu Schiffe oder durch einen Umweg von zwey Stunden gelangen konnte.

Eben so wäre zu wünschen, daß auf diesem niemand drückenden Wege die auf dem Lande fast allgemein fehlenden Feuersprützen angeschafft würden. Der Verkauf einiger, oft in den Dörfern liegenden, offenen Plätze würde dieses kleine Capital schon herbeybringen. Wahrlich, hier zu stehen wir gegen andere Nachbarstaaten zurück; und ich erlaube es mir, hier auf die in dieser Hinsicht bestehende Einrichtung in Ostfriesland hinzuweisen.

Es wurde nämlich dort im Jahr 1819. für jedes Kirchdorf, auch wenn solches nur aus einigen Höfen bestand, eine Feuersprütze (freylich nur zu einem Werthe von 100 Rthlr.) zwangsmäßig geliefert, oder die Interessenten konnten sich solche auch selbst anschaffen; der Betrag wurde nach einer gewissen Norm repartirt. Anfangs wurde die Einrichtung von manchem verkannt; aber man hat jetzt schon die Berechnung gemacht, daß die Brandschäden um

eine große Summe vermindert sind, und noch kürzlich wurde durch das Amt Stiekhausen berichtet, wie durch diese Art Sprützen drey Gebäude zu Filsun gerettet worden, die sonst unfehlbar ein Raub der Flammen geworden wären. Bey einem andern Fall kam eine solche Sprütze an, als grade durch ein brennendes Gebäude zwey entgegenstehende Bauerhöfe zugleich angezündet wurden, und diese Sprütze hielt das Feuer an dem einen Hause so lange auf, daß das Vieh und mehrere Sachen konnten gerettet werden; in dem andern mußten 24 Stück Vieh, worunter 4 schöne Pferde, verbrennen. Der Nutzen, den jene Anstalt auch auf den manchmal größern Verlust des Eigens hat, ist also kaum zu berechnen.

Wüßten doch auch da, wo keine Gemeinheits-Theilungen vorkommen, oder solche nicht anwendbar befunden werden, sich Vereine zu öffentlichen Verbesserungen bilden, und namentlich zu Löschanstalten in Dörfern; in manchen kleinen Städten und Flecken unsers Landes sind solche bereits sehr zweckmäßig eingerichtet. Ich bin bereit einen Bestick solcher Feuersprützen bekannt zu machen, wobei ich im voraus bemerke, daß eine solche von Folkert Christophers zu Filsun erfundene Sprütze für die zweckmäßigste gehalten wird.

Hingstforde.

J. G. Orth.



Erfahrung wegen des Aufeggens der Wintersaat.

In Nr. 15. dieser Blätter vom 14. Apr. d. J. war (S. 119.) ein „wohlgemeynter Rath für Landwirthe“ aus einem Holsteinischen Blatte eingerückt, in welchem das Aufeggern der Wintersaat im Frühjahr dringend angerathen wird. Die Einrückung dieses Aufsatzes war sehr zweckmäßig, indem diese Methode nicht genug empfohlen werden kann. Sie bringe die herrlichste Wirkung für den jungen Roggen im Frühjahr hervor; nur muß sie, wie auch in jenem Aufsatze bemerkt ist, angewandt werden, wenn die Bege-

tation so eben anfängt, und der Boden hinlänglich abgetrocknet ist.

Schon ehe dieser Aufsatz abgedruckt war, ließ ich, im Märzmonat dieses Jahres, über 200 Scheffel Saat Roggen auf Sandlande mit einer Egge sacht überziehen, so daß die Borke oder Erdkruste gebrochen wurde, und nun die Luft besser eindringen und der Dünger bessere Wirkung thun konnte; und es brachte dies Verfahren sofort eine außerordentlich gute Wirkung hervor.

H.

d. C.

Muthmaßliche Witterung im Winter von 1823. auf 1824.

Der Winter wird mit gutem Wetter (wobey jedoch vermuthlich kalte Nächte mit etwas Nachfrösten Statt finden werden) freundlich anfangen, auch nicht plözlich, sondern erst nach 14 Tagen, bis 3 Wochen sich allmählig ändern, und eine Zeitlang trübe, dann regnig und stürmisch seyn, womit das Jahr 1823. endigen wird. Im neuen Jahre, vermuthlich erst im Februar, wird etwas Frost bey Ostwind eintreten, doch werden keine Hauptflüsse mit

festem Eise belegt werden. Wind, Sturm, Schnee und Regen wird mit leichtem Frost abwechseln, und es werden dadurch die Deiche etwas leiden. Der März wird der künftigen Vegetation ziemlich günstig seyn.

In höhern gebirgigen Gegenden läßt sich die kommende Witterung besser beurtheilen, als in der Nähe der See und eines Flusses, die oft Nebel erzeugen.

H.

F. L.



Ueber den Geruchsinne der Bienen.

Man sieht täglich, vornämlich in den Sommer-Monaten, wie der Geruch die Insecten leitet, und wie fein und scharf dieser Geruch ist; es scheinen aber die Bienen in dieser Hinsicht alle andere Insecten zu überreffen. Zur Zeit der Blüthe des Kapsaats fliegen die Bienen nach solchen Saat-Feldern, welche weit entfernt liegen, und wohin allein der Sinn des Geruchs sie führen kann, da bekanntlich die Biene gar nicht weit in die Ferne sieht. Das folgende sehr merkwürdige Beispiel, wo die Bienen Meilen weit über ein breites Wasser hinfliegen, um Honig zu sammeln, beweiset insbesondere die größte Feinheit des Geruchs derselben. Es strandete nämlich vor mehreren Jahren bey der, vom festen Lande gegen $2\frac{1}{2}$ Meilen entfernten Insel Jüst ein Schiff, welches Honig geladen hatte. Auf der Insel Jüst werden gar keine Bienen gehalten;

und doch fanden sich bald nach der Strandung dieses Schiffes sehr viele Bienen auf der Insel ein, um den am Strande befindlichen Honig aus den zerschlagenen Fässern einzusammeln; und dieser Besuch der Bienen währte so lange, als noch Honig am Strande zu finden war. Der Honig-Geruch lockte also aus einer Entfernung von $2\frac{1}{2}$ Meilen die Bienen vom festen Lande hinüber, um die für sehr viele gefährlich werdende Reise über ein $2\frac{1}{2}$ Meilen breites See-Watt zu wagen. Der Sinn des Geruchs der Bienen muß also erstaunend fein und scharf seyn, da durch die große Entfernung, zumahlen über ein breites Wasser, der Geruch des Honigs sehr vermindert und vertheilt werden mußte.

Urich, im August 1823.

N. F. Franzius.

Das dreyzehnte Ferkel.

Ein Französischer Bischof saß nebst 11 Gästen an der Tafel, als ein Landpriester ihn zu sprechen wünschte. Der Bischof ließ ihn eintreten, ohne ihn zur Tafel zu laden. Nach dem der Pfarrer sein Anliegen vorge-

bracht hatte, fragte der Bischof: „Was giebt denn Neues in Ihrem Dorfe?“ — „Nichts Ew. Hochwürden Gnaden.“ — „Besinnen Sie sich nur, es giebt gewiß etwas.“ — „Meine Zuchtsau hat



drenzehn Ferkel geworfen.“ — „Das dem dreizehnten Ferkel?“ —
ist nicht möglich; eine Sau hat ja „Wie mir; es sieht zu.
nur zwölf Zigen. Wie gehts denn

Erklärte Besorgniß.

Kästner sagte einst in seiner Vorlesung über die Geometrie: „Pythagoras ge-
„lobte, als er seinen berühmten Lehrsatz
„erfand, den Göttern eine Hekatombe, „d. h. hundert Ochsen. — Hieraus er-
„klärt es sich, weshalb noch heutiges Ta-
„ges jedes Kindvieh in so große Angst
„geräth bey neuen Wahrheiten.“

Der geheilte Dohse.

Jemand, der eilig um eine Stra-
ßenecke bog, stieß einen ihm entgegen
kommenden unsanft an. Der letztere
riet zornig; „Dohse!“ — „Das bin
ich nicht,“ erwiderte jener; „aber
ich bin bey der Thierarzneyschule an-
gestellt; sollten Sie Schaden gelitten
haben, so mache ich mir ein Ver-
gnügen daraus, Sie zu heilen.“

Das beleidigte Pferd.

Ein Knecht erhielt einen Schlag
von dem Pferde seines Herrn.
„Das habe ich längst kommen se-
hen!“ rief er: „der verdammte Gaul
hat schon immer eine Pike auf mich
gehabe, seitdem ich dem Herrn rieth,
ihn zu verkaufen.“

Wortspiel.

Welcher Sinn hat den Vorzug,
der Geruch oder der Geschmack?
— „Der Geschmack; denn es ist
doch besser geschmacklos als ruch-
los zu seyn.“

